

INTERJEKTIONEN IM SYSTEM DER DEUTSCHEN WORTARTEN

Pylypko Olena,

Promovende

Kyjiwer Nationale Linguistische Universität

Der Artikel befasst sich mit der Analyse verschiedener Gesichtspunkte, welche die Einteilung der deutschen Wortarten betreffen. Die Interjektionen stehen im Deutschen außerhalb der Morphologie und bleiben syntaktisch isoliert. Bis heute sind sie eine der umstrittensten Klassen der Sprache. Die Interjektionen bilden ein einzigartiges Phänomen sowohl semantisch als auch grammatisch.

Schlüsselwörter: Wortklassen, Interjektionen, Satzäquivalente.

Der vorliegende Artikel hat Interjektionen als Wortklasse zum **Untersuchungsgegenstand** und leistet einen Beitrag zur Interjektionsforschung.

Das **Ziel** dieses Aufsatzes liegt darin, den Status von Interjektionen im System der deutschen Wortarten zu präzisieren. Demgemäß wird es die **Aufgabe** dieser Arbeit sein, zu analysieren, ob das erwähnte Problem ausreichend erforscht wird und welche Stellung die Interjektionen im Wortklassensystem von semantischen, morphologischen und syntaktischen Gesichtspunkten einnehmen.

Die Wertung von Interjektionen als Wort oder Satz wird diskutiert (O. I. Moskalskaja, J. Erben, W. Jung, G. Helbig, J. Buscha u. a.), trotzdem bleibt sie bis heute noch unentschieden. Die Erforschung dieses Problems ist höchstens aktuell. Ungelöste und strittige Fragen in der Theorie von Interjektionen und die Notwendigkeit, den Status dieser Wortklasse in der deutschen Gegenwartssprache zu klären, bestimmt die **Aktualität** dieses Artikels.

Die Frage, über wie viele und welche Wortarten Deutsch verfügt, wird schon lange diskutiert, denn unterschiedliche Klassifikationen mit je unterschiedlichen Ergebnissen sind möglich. Die Wortarten liegen an der Schnittstelle zwischen Wort und Satz, infolgedessen spielen sie in jeder grammatischen Beschreibung eine wichtige Rolle. Sie kategorisieren das Lexikon einer Sprache hinsichtlich der Funktionalität und Kombinatorik. Alle Wörter lassen sich nach verschiedenen Kriterien klassifizieren. Das Problem der Wortarten verteilt sich auf wenigstens drei Problembereiche:

- das Problem der empirisch-deskriptiven Klassifizierung der Wörter einer Sprache;
- das Problem der theoretisch-begrifflichen Explikation und Fundierung der Wortartenbegriffe;
- das Problem der Universalität bzw. der einzelsprachlichen Bindung der Wortartenkategorien.

Es gilt weiterhin als unstrittig, dass sich das Wortartenproblem für jede linguistische Theorie und für jede praktische Sprachbeschreibung neu stellt und Lösungen des Problems je nach praktischem Zweck oder theoretischer Grundlegung mehr oder weniger gut begründet bzw. angemessen sein können.

Das Wesen der Wortarten wird von den Linguisten unterschiedlich beurteilt. Häufig werden sie als lexikalisch-semantisch charakterisiert. Manchmal nennt man sie grammatisch-semantisch. Einige Linguisten betrachten sie als grammatische Klassen. O. I. Moskalskaja meint: "Wortarten sind Wortklassen, in die die Grammatik den Wortschatz einer

Sprache gliedert. Die Zugehörigkeit des Wortes zu einer bestimmten Wortart wird durch den Charakter seines Funktionierens in der Sprache bestimmt" [Moskalskaja 1983, 41]. Die meisten Wörter der Sprache lassen sich auch außerhalb der Rede bestimmten Form- und Funktionsklassen zuordnen, die wir als Wortart oder Wortklasse bezeichnen. Doch gibt es über diese sprachliche Grundkategorie nicht nur unterschiedliche, sondern auch strittige Auffassungen.

Die Binnengliederung von Interjektionen und ihre Abgrenzung von anderen Wortarten kann im Einzelfall schwierig sein. Es besteht in der deutschen Grammatik eine alte Tradition, alle unveränderlichen Wörter unter den Namen Partikeln zusammenzufassen [Glinz 1971, 239]. Die Klasse von Partikeln ist sehr heterogen, sie sind morphologisch gleich geprägt, aber divergieren in allen anderen Hinsichten. Dazu gehören Interjektionen, Adverbien, Präpositionen und Konjunktionen.

W. Schmidt macht auch einen Versuch zur Einteilung der Wortarten. Sein System sieht 7 Wortarten vor (1. Substantiv, 2. Adjektiv, 3. Verb, 4. Stellvertreter und Begleiter des Substantivs, 5. Fügewort, 6. Kennzeichnungswort, 7. Interjektion), wobei 3 von diesen Wortarten aus je zwei Funktionsklassen bestehen (die vierte aus Artikel und Pronomen, die fünfte aus Präposition und Konjunktion, die sechste aus Adverb und Partikel) [Schmidt 1967, 76]. Die Interjektionen stehen außerhalb des Feldes der Wortarten, so müssen sie aufgrund ihrer Besonderheit eine eigene Gruppe bilden.

Die moderne Wortartenforschung ist zur Schlussfolgerung gekommen, dass im Rahmen des gesamten Wortschatzes einige Wortarten zu Wortartkomplexen vereinigt werden können. Einige Linguisten unterscheiden strukturell-semantische Typen von Wörtern [Erben 1983]:

- **eigentliche Wortarten**, d. h. Wortarten im eigentlichen Sinne des Wortes. Dazu gehören Wortarten mit nominativer Funktion, die als Benennungen fungieren. Sie sind zugleich Satzglieder. J. Erben spricht in diesem Falle von Autosemantika, d. h. Wörter mit selbständiger Bedeutung.
- **Funktionswörter**. Sie sind keine Benennungen, haben keine nominative Funktion und dienen zum Ausdruck verschiedener Beziehungen.
- **Modalwörter**. Sie haben lexikalische Bedeutung und modale grammatische Bedeutung, z. B. Vermutung, Bejahung. Sie sind keine Satzglieder, können aber satzwertig sein.
- **Interjektionen**. Sie haben nominative Funktion, keine lexikalische Bedeutung und sind Gefühlsäußerungen. Sie sind keine Satzglieder, aber können satzwertig sein.

H. Brinkmann spricht von Grundwortarten (Substantive, Adjektive, Verben) und vom Restbestand. In seiner Theorie äußert H. Brinkmann die Meinung: strukturell weisen die "höheren Wortarten" verschiedene Schichten auf, die sich in verschiedenem Anteil an Formenkreis der Wortteile zeigen. Die Formen der Wortarten sind ihrerseits mit verschiedenen Leistungen im Satz verbunden. Jede Wortart enthält eine Grundschrift, welche alle Formen komplett besitzt und dementsprechend zu allen Leistungen dieser Wortart fähig sind. Die übrigen Schichten enthalten Wörter, die nicht alle Formen der Grundschrift besitzen. Diese entstehen dadurch, dass ein Übertritt aus einer Wortart in die andere erfolgen kann. Dabei ist ein Überwechseln oft mit einer Veränderung der Lautgestalt des Wortes (Präfigierung, Suffigierung, Ablaut u. ä.) und der Leistungen oder

Funktionen verbunden. Unter "syntaktischer Funktion" versteht man die aktive Rolle des betreffenden Redeteils, die Aufgabe, die der Redeteil im Satz erfüllt [Brinkmann 1971]. J. Erben behauptet: "Es gibt 3 höhere Wortarten der deutschen Hochsprache: Substantiv, Verb, Adjektiv (Adverb), alles andere gehört zum Rest" [Erben 1983, 41].

In der Duden-Grammatik wird das komplexe Prinzip bei der Gliederung des Wortschatzes angewandt, weil dort die einzelnen Wortklassen durch ihre morphologischen, syntaktischen und semantischen Merkmale charakterisiert werden [Duden-Grammatik 1995, 85]. In diesem System sind 8 Wortklassen vertreten. Interjektionen werden hier zu den Partikeln gezählt. Bei der Subklassifikation einzelner Form- bzw. Funktionsklassen benutzen G. Helbig und J. Buscha semantische Kriterien. Die Interjektionen werden der Klasse der Satzäquivalente zugerechnet [Helbig/Buscha 2011, 529-530]. W. Jung ist der Ansicht, dass die Interjektionen keine Wortart im eigentlichen Sinne sind; sie haben Satzwert, wenn auch ohne Satzform [Jung 1988, 387]. Öfters liest man zu den Interjektionen Äußerungen der Art: "Die Frage freilich, ob die Interjektionen wirklich zu den Wörtern der deutschen Sprache zu rechnen seien, ist nach wie vor ungeklärt" [Engel 1994, 79].

Aufgrund der durchgeführten Analyse lässt sich Folgendes festhalten. Die Interjektion (Ausrufewort, Empfindungswort) ist eine Wortart, die dadurch gekennzeichnet ist, dass ihre Repräsentanten (a) morphologisch betrachtet unflektierbar sind und daher bisweilen den Partikeln zugerechnet werden, (b) in syntaktischer Hinsicht außerhalb des Satzrahmens stehen und deshalb auch als satzwertig (und so bisweilen nicht als Wortart) angesehen werden, (c) in semantisch-pragmatischer bzw. kommunikativer Hinsicht als diskursspezifisches Mittel zur Kontaktaufnahme, der Lenkung von Gesprächspartnern oder dazu dienen, Empfindungen, Aufmunterungen, Flüche, Verwünschungen usw. zum Ausdruck zu bringen, z. B. *hallo!*, *he!*, *au!*, *aha!*, *ach!*, *oh!*, *hoppla!*, *o je!*, *verflixt!*, *pfui!*, *huhu!*, *ätsch!*, *uh!*, *mäh!*, *hurra!*, *brr!*, *tsch!*, *pst!*, *hm!* Obwohl manche Grammatiken die Interjektionen grundsätzlich zur Klasse der Partikeln rechnen, unterscheiden sie sich vor allem semantisch insofern stark von Partikeln, weil sie keine synsemantische, sondern mehrheitlich eine autosemantische, zum Teil auch eine sehr komplexe pragmatische Bedeutung – etwa die eines Tadelns wie in *pfui!* – haben. Grundsätzlich kann man im Kernbereich der Interjektionen solche zum Ausdruck von Gefühlen wie *igitt*, *huch* oder *autsch* von solchen mit appellerativer Funktion wie *he*, *na* oder *pfui* unterscheiden. Daneben gibt es auch weitere wie *ach* oder *hmm*, die semantisch nicht so leicht einzuordnen sind. Eine eigene Gruppe von Interjektionen bilden Onomatopoetika wie *hatschi*, *muh* oder *ticktack*, die der Nachbildung von Lauten dienen.

Aus dem Gesagten ergibt sich, dass der funktionale Anwendungsbereich der Interjektionen begrenzt ist. Reich an Interjektionen sind vor allem die mündliche Alltagsrede, auch der persönliche Brief und der Briefroman, die Belletristik (besonders Lyrik und Figurenrede), inoffizielle Textsorten der elektronischen Medien (wie Chats), spezifische literarische Textsorten (wie Comics), während sich in Texten der Wissenschaft und Technik Interjektionen fast gar nicht finden. Sie bilden eine ganz besondere, den anderen Wortarten gegenüberstehende Wortklasse. Interjektionen haben nicht, wie die "normalen" Wörter einer Sprache, die Funktion, integrierte Teile eines

Satzes zu sein und semantisch zu dessen Gesamtbedeutung beizutragen, sondern sie haben einen viel selbständigen Status [Hentschel und Weydt 2003, 295].

Diese Schlussfolgerungen haben zweifellos keinen erschöpfenden Charakter. Die **Untersuchungsperspektiven** sehen wir vor allem in einer komplexen Analyse, die semantische, morphologische und syntaktische Eigenschaften berücksichtigt, von der Wortklasse der Interjektionen.

У статті розглядаються принципи виділення частин мови, зокрема вигуків. Цей клас мовних одиниць знаходиться в німецькій мові поза межами морфології і є синтаксично ізольованим. На сьогоднішній день вигук залишається одним із найбільш неоднозначно трактованих класів мови. У той же час вони становлять унікальне явище як у семантичному, так і в структурному плані.

Ключові слова: частини мови, вигук, реченнєві утворення.

The article observes the principles of separation of parts of speech, namely of the interjections. This class of the language units is in the German language out of borders of morphology and is syntactic isolated. For today interjections remain one of the most ambiguously interpreted classes of the language. At the same time they make the unique phenomenon both in semantic and in a structural plan.

Key words: parts of speech, interjections, sentence formations.

Література:

1. Admoni W. Der deutsche Sprachbau / Wladimir Admoni. – 4., überarb. u. erw. Aufl. – München : Beck, 1982. – XV, 336 s.
2. Brinkmann H. Die deutsche Sprache : Gestalt und Leistung / Hennig Brinkmann. – 2., neubearb. u. erw. Aufl. – Düsseldorf : Schwann, 1971. – XXXI, 939 s.
3. Drosdowski G. Duden Grammatik der deutschen Gegenwartssprache / hrsg. und bearb. von Günther Drosdowski in Zusammenarbeit mit Peter Eisenberg. – Mannheim [u. a.] : Dudenverl., 1995. – 864 s. – (Der Duden ; 4), 1995.
4. Engel U. Syntax der deutschen Gegenwartssprache [Text] / Ulrich Engel. – 3., völlig neu bearbeitete Auflage. – Berlin : Erich Schmidt Verlag, 1994. – 316 s.
5. Erben J. Abriss der deutschen Grammatik [Text] / Johannes Erben. – 9., unveränderte Auflage. – Berlin : Akademie-Verlag, 1966. – 316 s.
6. Glinz H. Deutsche Grammatik : Kasusyntax, Nominalstrukturen, Wortarten, Kasusfremdes / Hans Glinz. – Frankfurt am Main : Athenäum, 1971. – 248 s. – (Studienbücher zur Linguistik und Literaturwissenschaft ; 3).
7. Jung W. Grammatik der deutschen Sprache [Text] / Walter Jung. – 9. unveränd. Auflage. – Leipzig : Bibliographisches Institut, 1988. – 488 s.
8. Helbig G. Übungsgrammatik Deutsch / Gerhard Helbig ; Joachim Buscha. – 6. [Dr.]. – Berlin ; München [u. a.] : Langenscheidt, 2011. – 379 s.
9. Hentschel E. Handbuch der deutschen Grammatik / Elke Hentschel; Harald Weydt. – 3., völlig neu bearb. Aufl. – Berlin [u. a.] : de Gruyter, 2003. – X, 524 s.
10. Moskalskaja O. I. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache / O. I. Moskalskaja. – Moskau : Vysaja Škola, 1983. – 344 s.
11. Schmidt W. Grundfragen der deutschen Grammatik [Text] : eine Einführung in die funktionale Sprachlehre / Wilhelm Schmidt. – Berlin: Volk und Wissen Volkseigener Verlag, 1967. – 323 s.